



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Journal
für
FABRIK, MANUFAKTUR
HANDLUNG
und
MODE

1796.

Leipzig
bei Vols und Compagnie.

Inhalt.

- I. Etwas über die Moral für Kaufleute. S. 329
- II. Ueber den Ahorn-Zucker und seine Kultur in
Teutschland. 344
- III. Beschreibung der sogenannten Wasserpresse. 365
- IV. Hat Frankreich Vortheil davon zu erwarten,
wenn es seine Seidenerndten zu vergrößern
sucht, ~~und~~ muß es sich nicht vielmehr alsdann
auf einer andern Seite schaden? 370
- V. Vom Parchent als Manufakturat zu Bettüber-
zügen, und Vorschläge so wie Aufforderun-
gen in dieser Hinsicht. 387
- VI. Gewinnung des Seesalzes bei Rochefort. 491
- VII. Beschreibung eines Salzmagazins zu Nantes. 391
- VIII. Beschreibung der berühmten Porzellanfabrike
zu Sevres. 393
- IX. Anzeige und Beschreibung neuer Fabrik- Kunst-
Handlungs- und Modeartikel. 395
- X. Monatliche Uebersicht des neuesten deutschen
Buchhandels. 398
- XI. Anzeige von Häusern und Etablissements. 406
-

Anzeige von neuen Artikeln
des
Buch = Kunst = und Musikalienhandels.

A n k ü n d i g u n g .

Als ich schon im Jahre 1787 eine Sammlung meiner Gedichte in zween Bänden ankündigte, und sie hierauf wirklich ans Licht treten ließ, that ich, wie ich jetzt gerne gestehe, offenbar einen allzurasthen Schritt. Ich hatte damals noch zu viel jugendwärmes Blut, um meine eignen Werke mit der Kälte und Ruhe eines unbefangnen Kunstrichters beurtheilen, und Leben oder Tod über sie aussprechen zu können: es hat sich auch wirklich manches in diese Sammlung eingeschlichen, welches ich theils ganz daraus vertilgt, theils in einer andern Gestalt darinne zu erblicken wünschte. Wieland hat daher auch ganz Recht, im Oktoberhefte seines Merkurs vom Jahre 1793, zu sagen, daß der Umstand, daß meine Gedichte damals kein Buchhändlerartikel geworden zu seyn schienen, mir eher günstig als nachtheilig seyn könnte, wenn ich ihn dazu benützte, meinen Gedichten, nach einer vielleicht noch strengern Auswahl die letzte Feil- und Politur zu geben. Seit dieser große Mann ein für mich so aufmunterungsreiches Urtheil über meine Gedichte gefällt hat, glaube ich weniger als zuvor, daß alles, was ich gemacht habe, im Strome der Zeit unterzugehen verdiene; und schon seit diesem Zeitpunkte trage ich den Gedanken in mir herum, eine neue, durchaus verbesserte und vermehrte Ausgabe meiner Gedichte um so mehr zu veranstalten, als die erste Sammlung nur wenig in Deutschland bekannt geworden und wirklich, durch einen seltenen Zufall, nie auf die Messe gekommen ist.

Jetzt, da mein Blut durch zunehmendes Alter mehr abgekühlt, und mein Geschmac etwas mehr gelutert worden ist, jetzt glaube ich in der Lage zu seyn, diesen Gedanken auszuführen. In der paradiesischen Gegend, die ich bewohne, mitten unter den edeln, durch ihre Verfassung so glücklichen Bürgern der Stadt Lahr, unter welchen ich so manchen theuren Freund zähle, in dieser unabhängigen Lage fühle ich Geist und Herz so sehr,

sehr, als jemals in meinem Leben, zur Dichtkunst gestimmt, und will daher die Ausführung meines Vorhabens nicht länger mehr anstehen lassen. Wer weiß, ob ich nicht später daran verhindert würde! Wie leicht könnte es nicht geschehen, daß ich noch halber schlafen ginge, als Bürger, dessen Schatten es dem warmen Freunde verzeihen wird, daß er sich hier neben dem ungleich größern Dichter zu nennen wagt: und da möchte ich denn doch, ehe mich etwa Freund Hain mit einem unvermutheten Besuch überrascht, noch in Zeiten dafür gesorgt wissen, daß die Kinder meiner schönsten und glücklichsten Lebensstunden, in welchen ich innern Drang zum Dichten fühlte, von mir zungen möchten, wenn ich einst nicht mehr seyn werde.

Ich habe deshalb schon seit geraumer Zeit angefangen, eine strenge Feile an meine Gedichte zu legen. Ueberzeugt, daß der Dichter eben so wenig, als jeder andere Künstler, vieler Worte bedarf, um nach seinem Tode in den Herzen der Fühlenden fortzuleben, werde ich aus dieser neuen Sammlung alle Produkte meiner Muse ausschließen, die mir unreif oder mittelmächtig dünken, und wegen deren ich noch täglich zu Vater Apollo bete: daß er nicht gedenken möge der Sünden meiner Jugend. Ich werde gegen einzelne Stellen, die mir des Beifalls der Kenner nicht ganz würdig scheinen, so strenge seyn, als gegen ganze Gedichte dieser Art; ich werde mehrere neue und bis jetzt ungedruckte Gedichte geben, und überhaupt diese Sammlung der Vollkommenheit so nahe zu bringen bemüht seyn, als es meine Kräfte nur immer erlauben. Unter den neuen Gedichten dieser Sammlung werden besonders auch mehrere größere Stücke enthalten seyn, bei deren Ausarbeitung ich theils bereits alle meine Kraft aufgeboten habe, theils noch ausbieten werde, um mein Bestes damit zu geben. Ich nenne von diesen größeren Gedichten, die meine Leser zu erwarten haben, einstweilen eine Ballade unter dem Titel: Der Junker von Falkenstein, als Seitenstück zu Bürgers Pfarrers Tochter zu Taubenhain; eine den Manen meines Vaters gewidmete Elegie; zween lyrische Stücke: Der politische Fanatismus und: Zu Bürgers Gedächtnisse; Die Verdächtigter der Dichtkunst, eine ernste Satire und: Die Weinlese, eine schwäbische Idylle u. s. w.

Unter diesen Voransetzungen kündige ich dem Publikum eine neue, durchaus verbesserte und vermehrte Ausgabe meiner Gedichte in zween Bänden auf Pränumeration an. Der erste Band derselben wird, auf feines weißes Schreibpapier mit hübschen Lettern gedruckt, und mit einem Titeltupfer geziert, bis Johannis dieses Jahres erscheinen. Der Subscriptionspreis für jeden Band ist 1 fl. 30 kr. Jeder Abonnent macht sich durch seine Subscription auf den ersten Band auch zur Annahme des zweiten Bandes, der ohne Zweifel bis zu Ende dieses Jahrs wird erscheinen können, anheischig. Die Subscription steht bis zu Ende des Aprils d. J. offen. Nach Verfluß dieses Subscriptionstermins kostet der Band 2 fl. 15 kr.

Ich habe zwar in einer besonders gedruckten Ankündigung gesagt, daß der erste Band meiner Gedichte schon bis zur Ostermesse

messe, und der zweite bis Michaelis dieses Jahres werde erscheinen können. Allein unvorgesehene Hindernisse haben mich genöthigt, die Termine auf die so eben erwähnte Art zu verlängern.

Ich ersuche alle meine theuren Gönner und Freunde, welche mich bisher in meinen literarischen Unternehmungen unterstützt haben, sich auch für dieses Unternehmen gütigst zu verwenden. Jeder Sammler, oder Subscribent auf 10 Exempl. erhält das 10te Exemplar frei. Briefe und Gelder erbitte ich mit postfrei. Außer mir nehmen meine Brüder: Professor Stäudlin zu Göttingen und Buchhalter Stäudlin zu Stuttgart und die Herrn Buchhändler Naflot zu Karlsruhe und Wilhelm Fleischer zu Frankfurt am Main Subscriptionsbestellungen an. Die Namen der Subscribenten werden dem ersten Bande vorgedruckt.

Lehr im Breisgau, den 1sten Februar 1796.
Gothold Friedrich Stäudlin.

NACHRICHT.

Oftmals ist gegen mich der Wunsch geäußert worden: daß ich das Bildnis Gustav Adolphi in Kupfer stechen möchte. Immer war die Frage: wo ein richtiges Original-Gemählde herzunehmen sey? Da ich nun jetzt im Begriff bin, durch den ruhmwürdigen Eifer für die Kunst des Herrn Baron von Freudenheim, Königl. Schwedischen Oberhof-Intendanten und Präses der Maler- und Bildhauer-Akademie zu Stockholm, ein solches zu erhalten; so bin ich entschlossen, dieses Portrait auf Pränumeration herauszugeben.

Es wird in eben dem Format, in groß Folio, wie die beyden Bildnisse von Peter I. und Friedrich II. erscheinen, und nach der Michaelis-Messe dieses Jahres, noch vor Ablauf desselben, vollendet seyn.

Für Pränumeranten ist der Preis 2 Thlr. 12 Gr. in Louisdor à 5 Rthlr. und diese erhalten die ersten vorzüglichsten Abdrücke. Wer auf 10 Exemplare vorausbezahlt, erhält das 11te unentgeltlich. Bis Michaelis dieses Jahres ist die Vorausbezahlung offen; nachher wird keine mehr angenommen und der Preis des Blattes erhöht.

Ich bitte meine Freunde und die Liebhaber meiner Arbeiten dies-Unternehmen zu befördern und diese Nachricht möglichst zu verbreiten.

Leipzig, den 15. März 1796.

Johann Friedrich Bause.

Catalog